

Johannes Frantz

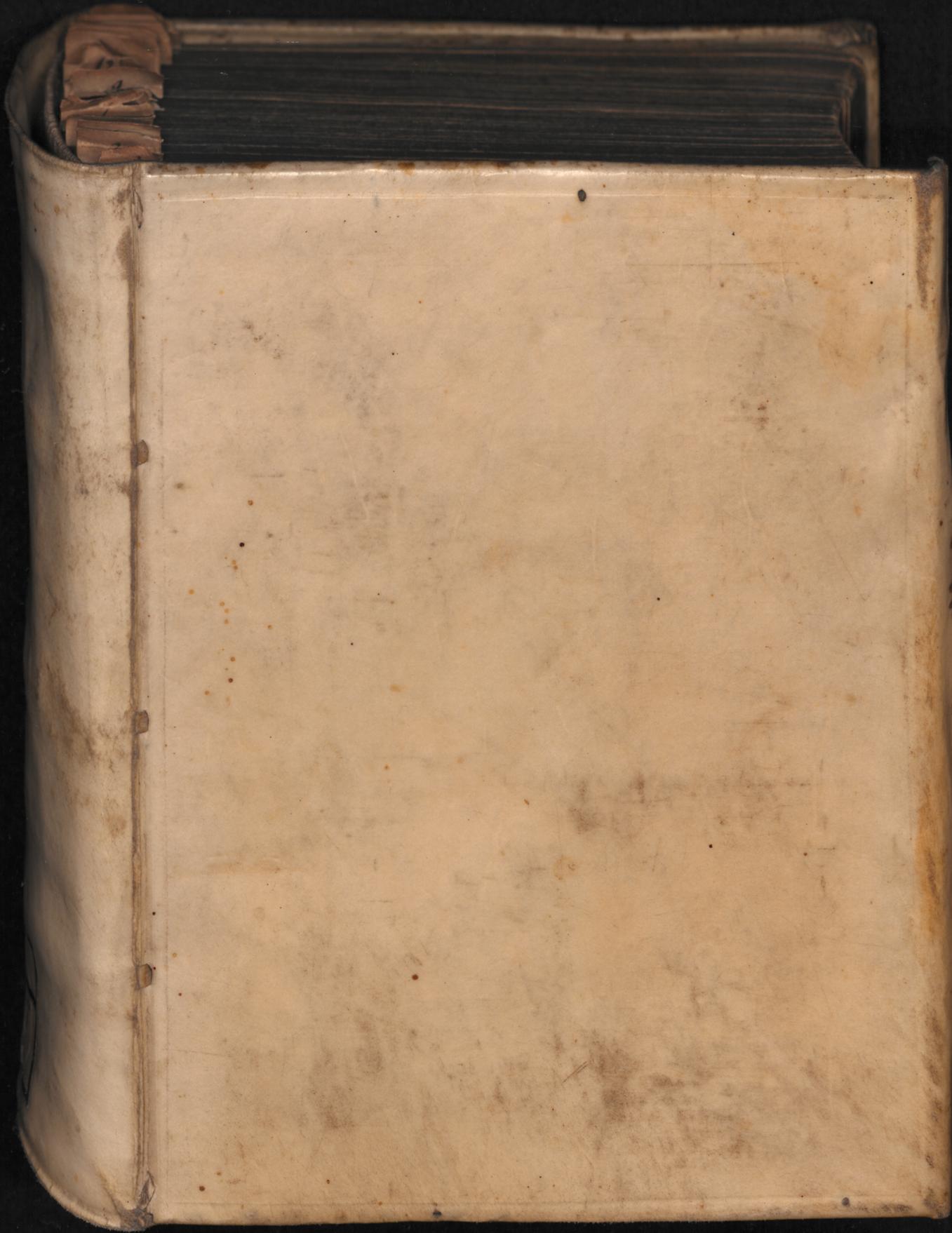
**Prophetischer Danck-Seufzer/ Welchen Gott zu Ehren/ mit seiner Verleihung/
Nach dem ausz dessen gerechtem Verhängnüs am nechst verstrichenen 15. Junii
durch einen hefftigen Donnerschlag ein Hauß dieser Stadt zwar angezündet/
jedoch das erschreckliche Feuer ohne grösseres Verterben bald abgewendet
worden/ Den 19. Junii hernach bey der Wochentlichen Freytags-Predigt in der
Haupt-Kirchen St. Johannis der Zittauischen Gemeine schuldigster massen
fürgetragen/ auch männiglich zu einem unvergeßlichen Andencken dem Drucke
im 1676. Jahre übergeben hat**

Zittau: Hartmann, [1676]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769062148>

Druck Freier  Zugang





146p - M.
150p
128p
L. a - F.
M. a - F.

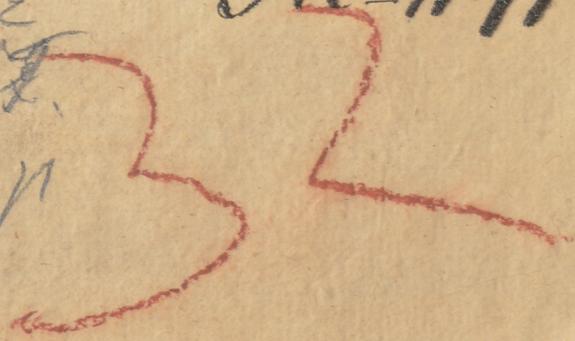
Constat io se in
Auctione Berolina
d. 17 Januar 1735

Georg Henckwitz
Politician

40p
Kunig Hoffmann
a - F.

64p
a - b.
a - c
a - d
a - e
a - f.
32p

FL-1147'-19;



4263.

Fl. - 1147¹ - 19.

Propheetischer Sanch-Seufzer/

Welchen

GOTT zu Ehren/

mit seiner Verleihung/

Nach dem auß dessen
gerechtem Verhängnis am nechst ver-
strichenen 15. Junii durch einen hefftigen
Donnerschlag ein Hauß dieser Stadt zwar ange-
zündet/ jedoch das erschreckliche Feuer ohne
größeres Versterben bald abgewen-
det worden/

Den 19. Junii hernach bey der Wochenli-
chen Frentags-Predigt in der Haupt-Kirchen St. Jo-
hannis der Zittauischen Gemeine schuldigster massen für-
getragen/ auch männiglich zu einem unvergeßlichen
Andencken dem Drucke im 1676. Jahre
übergeben hat

M. Johannes Franze/
Pfarrer daselbst.

Durch den Verlag Michael Hartmanns/
Buchdruckers in Zittau.

Der Text/

Vor auf diese Danck Predigt gegründet/
ist zu finden

Esaia XII. vers. 1.

Und lautet also:

In derselbigen Zeit wirstu sa-
gen: Ich dancke Dir **HERR**/
das Du zornig bist gewesen über
mich / und dein Zorn sich gewendet
hat / und tröstest mich.

Vorrede.

Das wolte der grundgütige Gott! welcher vor wenigen Tagen sehr zornig über uns gewesen/ in dem Er durch anzündendes Donner: Einschlagen etliche Häuser beschädiget/ bald aber seinen Zorn in eine solche Gnade gewendet/ daß die wütende Flamme ohne grösseren Schaden wider verloschen/ dem sey hiesvor schuldiger Dank gesagt seht und in Ewigkeit/ Amen.

GW Herrn Jesu Geliebte und Auserwählte/ Danket dem Herrn/ denn Er ist freundlich/ und seine Güte wäret ewiglich. Saget/ die ihr erlöset seyd durch den Herrn/ die Er auß der Noth erlöset hat: Dieses sind Worte des höcherleuchteten Gottes: Mannes: Davids: zulesen im CVII. Psalm/ welche ein Absehen haben auf Dreyerley; nemlich auf eine Noth: Entsetzung/ auf eine Erlösung/ auf eine Dancksagung.

Es sind zwar die Arten der Noth/ so uns Menschen leiblicher weise betreffen/ mancherley/ als Gefängnis: Noth wie Joseph/ Hungers: Noth wie Abraham/ Krieger: Noth wie Hiskia/ Pest: Noth wie David/ Verfolgungs: Noth wie Elia/ Wassers: Noth wie Noah erfahren/ jedoch ist unter denselben nicht die geringste/ wenn ein schweres Gewitter mit blinkenden Strahlen entstehet/ einschläget/ anzündet/ da möchte eine Gemeine gar wohl dem Jüdischen Volcke seine Klage: Worte abborgen und auß dem IX. Capit. des Büchleins Nehemia sprechen;

24

3m

*D. Mart.
Chemn. in
Exam Con
sil. Trid.
parte III,
f. 580. b.
581. a.*

*Es. LXIV.
19.*

*Dan: VI.
27.*

Pf. L. 15.

*Sir. XLVII
9.*

Im Papsthum erwehlet man wieder leiblich = entsehung
Noch (als Nothhelfer /) unterschiedene so genante / auch wohl
oftt erichtete / Heiligen / und ruffet an wider die Pest den Se-
bastianum und Rochum / wider Sturm auf der See den Nico-
laim und Christophorum / wider Hagel und Ungewitter den Jo-
hannem und Paulum / wider Feuers Brunsten die Agatham und
Florianum / wider Gefängnis den Leonhartum. Aber / O der
elenden Noth helfer / welche das Noth-Geschrey / so zu ihnen
gerichtet / weder anhören noch erhören können / auß der Urfa-
che / weil die Verstorbene Heiligen nichts von uns wissen / nach
dem LXIV. Esatz. Von Gott siehet hingegen in dem VI.
Dan: geschrieben / daß Er ist ein Erlöser und Nothhelfer / ver-
stehe ein solcher / welcher nicht nur unsre Noth weiß / sondern
auch die Gläubigen / so in der Noth Ihn anrufen / wil erretten /
wie er verspricht durch den Mund des Davids im L. Psalm.
und solches geschieht auch insonderheit durch eine Erlösung auß
Witters: Noth.

Hierbey sind nun die aus dergleichen Noth erlöseten schul-
dig Gott ihrem Hülfreichen Erlöser vornemlich wegen seines
freundlichen Güttigkeit und güttigen Freundlichkeit die er denen
Nothleidenden durch würckliche Hülffe erweist / mit Herz und
Mund Dank zulagen / nach dem Beyspil Davids / welcher
für ein jegliches Werck danckte dem Heiligen / dem Höchsten mit
einem schönen Liede. Sir. XLVII.

Billich ist / daß auch unsre Zittauische Stadt
Gememe in jeziger Woche gedachte an ein Noth Ent-
stehen / an ein Erlösen / an ein Darcken.

O welche eine grosse augenscheinliche Noth / entkund am her-
wichnen Montage nach Mittage da der Gerechte Gott un-
ter dem damaligen Gewitter ließ einen hefftigen Donnerschlag
gelchehen / vermittels solches die Giebel dreyer Häuser auf ein-
mahl anzünden / wodurch gar leicht nicht nur die ganze Mü-
dingasse / sondern auch wohl ein grosses Theil der Stadt hät-

te können von der wüthenden Feuer-Flamme verzehret werden / weil schon der Wind glühende Brände auf die Häuser anderer Gassen hingeführet. Aber /

Die welche eine Göttliche-gnädige Erlösung ist uns auch an selbigen Tage wiederfahren / in dem Gott so wohl die sorgfältige Anordnung eines löblichen Magistrats allhie / als auch den unermüdeten Widerstand der mitleidig-benspringenden Bürgerschafft und inliegend Ehrst. Sächsl. Soldatelia so viel lassen fruchten / daß innerhalb weniger Stunden Frist die erschreckliche Gluth gedämpft / und andre benachbarte Häuser für dem Untergänge erhalten worden.

Die wie hoch sind wir Zitterauer nun verbunden / zu einer gegen Gott gebührenden Dankesagung / selbige mit herzlichem Erwegen / mit mündlichem Loben / mit wirklichem Gehorsamen folgend in unserm Leben werd stillig zu machen / worzu ich Eure E. L. aufmuntere mit obangeführten Davidischen Worten / sprechende: Danket dem HERRN / denn er ist freundlich / und seine Güte wäret ewiglich. Saget die ihr erlöset seyd durch den HERRN / die er aus der Noth erlöset hat.

Eben zu dem Ende wil ich auch die nechst-angefangene Erklärung des fürhabenden LXXXV Psalms herseite setzen / hingegen Gott zu Ehren an dessen Stat einen Prophetischen Dank-Seufzer vor dißmahl für die Hand nehmen.

Solchen fruchtbarlich zuheerzigen / lasset uns zufoerst den Allerhöchsten und seinen gnädigen Beystand im Lehren und Anhören ersuchen durch ein andächtiges

Vater Unser /

auch vorhero mit einem dankbaren Herz und Mund auf insbrünstiger Andacht singen:

Ehr sey Gott in dem höchsten Thron:

A. iij

Ein

Eingang.

*Mich:
Sachs
Kays.
Chron.
part. IV.
f. 10.*

Michael Sachs / gewesener treuer Seelenbitte zu Wechmar in Thüringen / erzehlet in dem IV. Theil seiner Kayser Chronica / daß im 1195. Jahre nach Christi Geburt das Witter in den ThurnStuffe zu Draunschweig geschlagen / dessen Thurn angezündet / und eine solche Feuers-Brünst verursacht / welche niemand leschen konte; als aber das Volck auf die Knie niederfallende Gott um Rettung ernstlich angeruffen / ist ein großer Regen erfolgt / der das Feuer gesechet und fernern Schaden verhütet: welche Histori uns fürstellet ein Dreyfaches Exempel / nemlich

1. Eines unvermuthlichen Unglücks;
2. Eines Menschlichen Widerstandes;
3. Eines Göttlichen Hülfss Mittels.

I.

*Seneca. L.
II. quast.
natur. cap.
12. 16. 18.
21.*

Die Heyden haben weyland ihren Abgott Jupiter also abgebildet / als wenn er drey Pfeile in seiner Hand hätte / deren einer klein / der andre mittelmässig / der dritte sehr groß; womit sie zweifels ohne darstellen wollen / die unterschiedene Art / des Donners Wetters / welches bisweilen gleichsam bohrende nur durch etwas durchdringet / bisweilen im durchdringen etwas zerschmettert / bisweilen aber zugleich brennet und anzündet.

*Mart. Zeil.
Cent. IV.
Epist. 25.*

Nicht eine geringe Gewalt hat der durchbohrende Donner / welcher also durch etwas gehet / daß er selbige an einem Theile erweist / an dem andern Theile nicht erweist: dergleichen Exempel der Zeilerus erzehlet / bermeldende / es habe der Donner Anno 1606 in einen Kirchthurn geschlagen / und den an der Wand hangenden Degen des Thürners also berührt / daß er dessen Scheide nicht im geringsten berührt / ob er gleich die Schneide geschmelzet / und zu seinem Aufgange am Orbande ein Löchlein wie eine Erbsen groß gemacht.

Noch eine größere Gewalt hat der zerschmetrende Donner / welcher also durchdringet / daß er dasjenige / was von seinem

nem

nen Strahl wird berührt/stückweise zu schläget/wie weiland
 geschehen in Egypten / als die VII. Plage angegangen / da ließ
 der HERR donnern und hageln / daß das Feuer auf die Erden
 schoß. Und der Hagel schlug in ganz Egyptenland alles was auf
 dem Felde war/ beyde Menschen und Vieh und schlug alles Kraut
 auf dem Felde/ und zubrach alle Bäume auf dem Felde / nach
 dem IX. Cap. im II. Buch Mosis.

Exod. IX.
 23. 25.

Die allergröſſte Gewalt aber hat der brennende Donner/
 welcher durch die Flamme/ so er bey sich führet/ das was zum
 Brennen tauglich nicht nur anzündet/ sondern auch verzehret:
 dergleichen Unglück Gott der HERR weiland drücken lassender
 Stadt Jerusalem durch den Propheten Eiaam / sprechende im
 XXVI. seiner Weissagung also: Du wirst vom HERRN Je-
 baath heimgesucht werden mit Wetter und Erdbeben und großem
 Donner / mit Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden
 Feuers.

Ef. XXVI.
 26.

So ist nun dieses nicht ein geringes / sondern ein großes
 Unglück / das da entsethet durch Wetter Einschlagung und An-
 zündung / und weil hierbey Gott seine Hand mit im Werke
 hat / so mögen die / bey denen dergleichen Ubel sich begiebet/
 wohl mit Amos. auß dem III. Capit. seiner Weissagung spre-
 chen: Ist auch ein Unglück in der Stadt das der
 HERR nicht thue.

Amos. III.
 6.

Solchen Unglücks Fällen abzuwehren hat man zu unter-
 schiedenen Zeiten unterschiedene Mittel gebrauchet.

II.

Von denen Gothen/ so vor Zeiten in Thracia gewohnet/
 meldet Münsterus in seiner Weltbeschreibung/ daß sie/ so bald
 es gedonnert / ihre Köcher und Bögen zur Hand genommen/
 mit Pfeilen gegen dem Himmel geschossen/ in der Meinung hie-
 mit den Gott des Wetters zuerschrecken.

Seb. Münff.
 Cosm. L VI
 cap. 114. f.
 m. 1420.

Von den Römern schreibt Livius/ daß sie nicht nur jähr-
 lich im April / wenn die Gewitter wider angehen / ihrem Gott
 Iobi/ denselben zuversöhnen ein sonderbares Fest gehalten/ son-
 dern

Liv. Dec.
 3. Lib. II.
 f. m. 295. B.

dern auch Ihm einsten einen goldenen Donner Keil von 50. Pfunden am Gewichte geopfert.

Laur. Bey
erb. Theat
V. H.

Lib II. f.
193. Co

Unter den Papisten ist bräuchlich daß man so wohl alle Jahr in der Kreuzwoche öffentliche Processiones durch die Städte und Felder anstellet und dabey eine abgöttische Litaney sampt dem Anfange des Evangelii Johannis wegen Abwendung der Wetter-Schäden singet: Ja es ist auch sonderlich zur Zeit des Donners das gemeinste Vornehmen im Papsthum dieses daß man mit den geweihten Glocken lauter/ und fürger/ das Wetter thue keinen Schaden/ so weit derselben Klang gehöret werde. Welche Mittel unzulässig weil sie theils freventlich / theils Heidnisch/ theils Abergläubisch.

D. Mos.
Pflach. 88
Tod. und
Sterb. IX.
Pr. p. 100.
Jac. V. 16.

Wir lassen zwar auch unter grossen Ungewittern die Glocken anziehen/ aber nicht deswegen/ als ob man dafür hielte/ der Glockenklang habe eine Krafft die DonnerWetter zuvertreiben/ sondern darum / damit die Gemeine eines jedes Orts zu einem inbrünstig gläubigen Gebeth in ihren Häusern desto mehr aufgemuntert werde; als welches das rechte helle WetterGlöcklein/ das mit dem Blut Christi geweiht ist/ womit man das trübe Wetter allerley Angst und Noth kan zertheilen und zerreiben/ wie weyland Moses Pflacher geredet. Und solches Gebeth bermag viel wenn es ernstlich ist / Jac. V.

Ex. IX. 33.

Dies zulässig erspriessliche Mittel hat wider den Donner gebrauchet Moses/welcher auf bittliches Anhalten des Egyptischen Königes für dessen Residenz Stadt hienauß gegangen/ und unter andächtigem Gebeth seine Hände gegen dem HErrn aufgehoben mit einem solchen Nachdruck/ daß der Donner und Hagel aufhöret. Exod IX.

D. Cos.

Diet. Sap:
part. I.
Conc. VI.
sap. cap. V.
f. 597.

Und diesem hat es abgelernt der höchstlöbliche Kayser Maximilianus der I. welcher/ als er mit Begleitung seiner Hoffstat über Land gereiset/ und ein grausames Donnerwetter entstanden/ althobald von seinem Leib-Ross abgestiegen/ auf die Knie gefallen / und überlaut gesprochen: Ach HErr! wende Gnade ein

ein/ ich als ein sündlicher Mensch befehle mich deiner Göttlichen Gnade/ und untergebe mich deinem Schutz und Schirm.

Gleich wie aber ein Vater/ wenn sein nothleidendes Kind ihn sehr schenlich anschreyet/ hiedurch bewogen wird demselben/ so viel immer möglich/ zuhelffen: Gleichermesse/ wenn gläubige Christen/ als Kinder Gottes des Himmlischen Vaters mit einem Bethgeschrey ihm ihre Noth klagen/ wird dessen Vaterherz zu einer gewiß-erfolgenden Hülffe angetrieben/ wie David erweist im XXXIV. Psalm/ wenn er spricht: Da der Elende rief / höret der Herr und halff ihm aus allen seinen Nöthen: Welches geschieht aus der Ursache/ weil Er der rechte Vater ist über alles was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. Eph. III.

Hat man also in aller Zeitlichen Noth/ und daher auch in Wetters- Noth/ die allergewisseste Hülffe zugewarten von Gott/ welcher nicht nur genant wird der Helfer aus allem übel. Sap. XVI. sondern ist auch in Wahrheit derjenige/ welcher alle Hülffe thut/ so auf Erden geschieht. Ps. LXXIV. und solche bezeiget Er sonderlich bey Wetter- Anzündungen auf unterschiedene weise/ b. h. weilen ohne menschliches zuthun/ bisweilen auch durch menschliches zuthun

Ohne Menschen hilfft Gott in Ungewittern wenn Er entweder durch einen folgenden Donnerschlag/ oder durch einen starken Regen die aufgehende Flamme allobald dämpfet/ wie geschehen Anno 1412. den 3. Masi zu Spremberg in Oberlausitz da das Wetter an fünf Orten zugleich eingeschlagen und unter denselben Drey angezündet/ worauf aber ein anderer Schlag erfolget/ der es alles wieder gelechet.

Durch menschliches zuthun hilfft Gott zur Zeit entstehender Wetter Schäden wenn Er die anhaltende Arbeit derjenigen so der heftig-wüthenden Feuers- Glut mit Wasser-herzubringen und aufgiessen Widerstand thun so weit segnet/ daß die selbe wird gedämpfet: dergleichen Hülffe Gott erwiesen zu Zwickau in

W

Meiße

III.

P/ XXXIV.

7.

Eph. III. 15

Sap. XVI. 8.

P/ LXXIV.

12.

M. Dan.

Schnei.

Tit contin

L. XXIX.

m. 4. p.

1885.

M. Tob.
Schmid
Zwick.
Chron.
II. Th.
p. 583.

Wissen / als Anno 1638. den 10 Decemby : Abends zwischen 8. und 9. Uhr unter einem schweren Donner Wetter zween Schläge des Kirchners Stube betroffen / also daß solche in vollem Feuer gestanden / welches das Licht aufgesehet und hergegen andere Sachen angezündet / aber denen sieben Personen / so darinnen sich befunden / keinen Schaden gethan / sondern durch deren Steuren ein grösserer verhütet worden. Ist demnach Gott ein solcher gewaltiger Herr / der dem Feuer (so leicht als dem Wasser) kan gebieten / und zu demselben auß Hiob : XXXVIII. sagen : Bis hieher soltu kommen und nicht weiter / hier sollen sich legen deine stolze Wellen / oder Flammen.

Niemand unter uns ist unbekand / welcher Gestalt in diesem Jahre der Donner seine erschreckliche Macht zwier bey hiesiger Stadt erwiesen. einmal am Pfingst. Montage umb 1. Uhr gleich als die Festtägliche Mittags. Predigt angehen sollen / da er mit einem hefftigen Schläge den Thurn am Böhmischen Thore berühret / hiedurch dessen Dach in etwas zerschmettert / und die Mauern zerschellert : das andre mahl am nechsten Montage der II. Woche nach Trinitatis / als er umb die vierde Abend. Stunde mit einem anzündenden Strahl (dergleichen innerhalb der Ring. Mauer wohl bey Mannesgedencken kaum gesehen) in ein Haus eingeschlagen / dasselbe am Dache angezündet / und die andern zwey benachbarten in gleichen Brandschaden gesetzt.

War das nicht ein unermuthetes Unglück ? Bey diesem hat es zwar an menschlichem Widerstande und dem Gebrauch natürlicher Mittel keines weges gemangelt / inmassen die grossen Feuer. Sprützen / welche ein Edler Hochweiser Rath mit nicht geringen Kosten zu solchen Fällen bishero geschaffet das ihrige wohl gethan / jedennoch aber / weil die Glutt / wie schnell sie ihren

An-

Anfang gehabt / so schnell auch ihr Ende genommen / müssen wir
Zittauer solches allermeist der Göttlichen Hülffe zuschreiben / und
aus dem IV. Psalm sprechen: Du HERR alleine bilfft *Pf. IV. 16*
uns / daß wir sicher wohnen.

In Erwegung dessen lassen wir billich den heuti-
gen Wochentlichen Buß-Tag unsern Danck-Tag
seyn: an welchem ich nach Anleitung des fürgenom-
menen Propbetischen Spruches E. E. L. wil weisen
Eines Christlichen Danck-Geufzers nach bald
geendigtem Brand-Schaden dreyfachen Inhalt.
Vorher mit einander seufzende:

D HERR / verleih uns Krafft und Seegen
Dein Wort mit Nutzen zuerwegen / Amen.

Erklärung.

Nusser allem Zweifel ist es / es habe der Prophet
Esaias / mit seiner fürgeschriebenen Dancksagung gesehen
auf Zweyerley / nemlich dem Büchstäblichen
Verstande nach auf eine leibliche Wohlthat / und dem
Geistlichen Verstande nach auf eine Geistliche Wohl-
that Gottes / wofür Ihm ein schuldiger Danck von seinem
Volcke gebührete. Denn: Als zur Regierungszeit Nisfiz
des XII. Königes über Juda / Sennacherib der König zu
Assyrien wider alle feste Städte des Jüdischen Königreichs sei-
ne Kriegs-Macht gerichtet / eine nach der andern eingenommen /
auch endlich mit trotzigem Dräuen für die Haupt-Stadt Jeru-
salem gerücket / da hatte es das Ansehen als wenn Gott über das
Jüdische Volck sehr zornig wäre / weil er eine solche schwere
Straffe über den König und seine Untertthanen verhänget; aber/
nach dem der Prophet Esaias dem Könige Nisfiz die Ver-
tröstung gethan / es solte der Assyrische Feind nicht in die Stadt
kommen / sondern unberrichter Sache den Weg wieder ziehen /
den er kommen / auch dieses darauf erfolget / daß in einer Nacht

*2. Reg. XVIII.
13. 17.*

*1. Reg. XIX
32. 33. 35.
36.*

D ij durch

durch den Engel des HErrn im Lager von Assyrien 185000.
Mann geschlagen und zugleich die Belagerung aufgehoben wor-
den / da war solches ein gewisses Merckmahl des widerabgewen-
deten Zornes Gottes / weswegen das Jüdische Volk Ursache
hatte Gott / als ihrem leiblichen Wohlthäter Danck / zu sagen.

Gen. III.
17. 19.

2. Corinth.
V. 19.

D. J. Brevi.
Comm. Esa.
f. 198.
D. S. Gläff.
Prop. Spz
Post. 1 Th
p. 222.

Rom. XV.
4.

Ausser diesem / war wegen des leidigen Sündenfalls der
ersten Paradiß Eltern Gott dermassen wider das ganze mensch-
liche Geschlechte erzürnet / daß Er nicht nur die Erde mit dem
Fluch sondern auch die Menschen mit schwerer Arbeit / ja gar
mit dem zeitlichen und ewigen Tode zur Straffe belegen; alleine
weil der Göttliche Zorn gegen diese sich wieder in eine solche
Gnade gewendet daß Gott Ihm einen Weibes Samen zusen-
den versprochen / in welchem alle Geschlechter auf Erden sollten
gesegnet werden / auch zur Erfüllung sothaner Zusage / seinen
Sohn lassen Mensch werden / in der angenommenen Mensch-
heit für die sündlichen Menschen leiden und Sterben / und ver-
mittels seines vollgültigen Leidens und Todes Selbige mit ihm
wieder aufhöhen / so sind erwehnter Ursachen wegen alle und
jede Menschen hievor schuldig Gott / als ihrem geistlichen
Wohlthäter / Danck zu sagen.

Dahero ist nun unser Propbetischer Text ein
solcher Danck- Seufzer / welchen theils weiland die Juden
wegen von Gott empfangener leiblichen Wohlthaten / theils
auch noch heute bey Tage gläubige Christen / wegen von Gott
in Christo erlangeter geistlichen Wohlthaten können gebrau-
chen / wie er denn von den Auflegern also wird erkläret.

Dieweil aber das / was vorhin ist geschrieben /
auch uns zur Lehre ist geschrieben / nach dem XV. der
Epistel an die Römer / so werden wir keines weges Unrecht thun
wenn wir / uns nach der Zeit richtende / diesen Propbetischen
Danck- Seufzer vor diesemahl Lehrweise ansehen / und von
Esaia / als unserm Lehrmeister erlernen den.

III.

Inhalt eines Christlichen und Gottschuldigen
Dankes nach bald geendigtem Brandschaden
worinnen derselbe solle bestehen / nemlich in fol-
genden Dreyen Stücken.

Es soll ein Christlicher Danc-Scufzer nach geen-
digtem Brandschaden bestehen

1. In einem Bußfertigen Andencken /

Daß man bey sich wohl erweze den gerechten Zorn Got-
tes / wie zornig Gott der Herr gewesen / wohin unser Pro-
phet veranleitet mit diesen Worten: Daß Du zornig bist
gewesen über mich. Welche nach dem Ebraischen Wör-
lein ANAPHTAH, das im Grundtexte zubefinden / zielen auf
ein offenbares Zürnen / auf ein solches Zürnen / das / bey Men-
schen aus Geberden und Worten / bey Gott aber aus seinen
Straffwerken zuerkennen.

Gar offters wird Gott in H. Schrift beschrieben als
ein zorniger Herr / welche Redens Art zudeuten nicht auf
Menschliche weise / als wenn der Zorn Gottes eine solche
wütende Gemüths Bewegung wäre wie bey erzürneten Men-
schen / welche widereinander ergrimmen / massen denn von Cain
im IV Cap. des 1. B. Moses geschrieben stehet / daß der selbe
als er wider seinen Br. der Abel ergrimmet / aufs allerseufflich-
ste seine Geberde verstellet / und seinen Zorn so wenig verbergen
können / als man ein brennendes Feuer verbergen kan ; sondern
auf Göttliche weise / also / daß unter dem Göttlichen Zornig-
seyn zuverstehen nichts anders / denn dessen gerechter Wille /
Krafft welches er sich / zum Zeugnis seiner Abscheu für dem
Sünden Abel / vornimt die unbußfertigen Beleydiger seiner
Majestät abzustraffen / weswegen denn ein grosser Unterscheid
zwischen der Menschen Zorn / und zwischen Gottes Zorn.

Gen. IV. 8.
D. J. Gerh.
Comm. Sup
Gen. p. 135.

D. J. Först.
Comm. Es.
p. 271.

D. M. Lath
edit. Alt.
T. VIII. f.
657. 695.



Gedachten Zorn stellet Gott uns Menschen für die Augen nicht nur ins gemein durch allerhand allgemeinelandstraffen/ sondern auch insonderheit durch ein anzündendes Feuer/ das von oben herab fällt/ wie weiland der Zorn Gottes ergrimmet/ als das Feuer des HErrn unter den Iraeliten ihr eusserstes Lager angezündet und verzehret nach dem XI. Cap. im IV. Buch Moses.

M. Bonif. Scökl. Don: und Wetter: B. cap. IV. Sect. I. pag. 185. 186.
Gottlose Menschen erkennen zwar nicht auf dem schiessen der feurigen Donnerstralen den feuerbrennenden Zorn Gottes/ wie jener Atheist zu Schwibussen in Schlessen/ als Anno 1485. ein erschreckliches Gewitter über derselben Stadt aufgegangen/ und er unter solchem ärgerliche Lieder singende von einem andern Gottseligen Bürger gefraget wurde/ ob er dann nicht hörete/ wie sehr Gott zörne? hat derselbe geantwortet: was zürnen? wer wil zürnen? unser HErr Gott? habe ich doch nichts mit Ihm: jedennoch aber ist es mehr als zu gewis/ daß die Donnerwetter/ wenn man sie geistlicher weise betrachtet/ nicht anders als Gottes helle Stimme/ wie der H. Lutherus redet/ womit Er sein zornig seyn (eben wie ein Mensch seines Gemüths Reinigung durch die Rede) zu erkennen giebet. Denn.

D. M. Luth Tom. II. Isleb. f. 67
In Donner Wettern erweist sich Gott/ daß Er zornig sey/ eintheils durch blitzende Stralen; wenn Er lässet die auß den schweflichten Dünsten entstandenen Flammen allenthalben durch die Wolcken herfürbrechen/ und über den Erboden hefftig leuchten/ wovon Elishu zeuget im XXXVI. Cap. Hiobs/ sagende: Gott breitet aus seinen Blitzhen über die Erde/ und bedecket alle Ende des Meeres. Denn damit schreckt Er die Leute: andertheils durch frachen: de Schläge: wenn unter dem Wetterleuchten ein hefftiger Knall und Schall/ der wegen eines gewaltsamen Durchbruchs entzündeter Dünste durch eine Wolcke entsethet/ wird gehört/ wovon Elishu im XXXVII. Hiobs also redet: Der Donner brülz

Hiob. XXXVI. 30. 31.

XXXVII. 4.

brüllet/ der HErr donnert mit seinem grossen Schall/ und wenn
sein Donner gehöret wird kan man nicht aufhalten:
drittes theils durch beschädigende Flammen; wenn es
die Donnerkeile lässet ein schlagen auf diese Berter/ in welchen
entweder Menschen/ oder Vieh/ oder Häuser verleset werden:
dergleichen geschehen zur Lebzeit Hiobs/ da das Feuer Gottes
(zweifelns ohne in einem aufgegangenem Donnerwetter) vom
Himmel gefallen/ dessen Schaffe und Knaben verbrand und ver-
zehret. Hiob I.

Ist also ein grausam-blizender/ ein hefftig-knal-
lender/ ein würdlich-beschädigender Donner/ So man
nach der Weltweisen Männer Meinung davon redet/ nichts
anders als ein solches meteorum das ist/ in der Höhe gezeu-
getes Ding/ das entsteht/ wenn Dünste aus Wasser und Erden
hinauff gezogen/ mit Wolcken allenthalben umgeben worden/
hernach gewaltsam durchbrechende mit einem Stral/ Knall/ und
Feuer wider herab fallen; aber/ wer nach der H. Schrifte davon
ein Urtheil fällt/ muß denselben für ein Augenscheinliches
Wortzeichen des erzürneten Gottes erkennen/ wie solches
darauf mit einem Spruche/ Exempel und Gleichniß
noch mehr zuerweisen.

Klarlich zeuget hiedon David im XVIII. Ps. wenn er al-
so schreibet: Da der HErr zornig war/ gieng Dampf
aus von seiner Nase/ und verzehrend Feuer von sei-
nem Munde/ daß es davon blizet. Sein Gezelt umb
ihn her war finster/ und schwarze dicke Wolcken/ da-
rin er verborgen war. Vom Glantz für ihm trenne-
ten sich die Wolcken mit Hagel und Blitzen/ und der
HErr donnerte im Himmel.

Lesen wir das XII. Cap. des I. B. Samuelis/ so wird
darinnen gedacht/ daß der Richter und Prophet über Israel/
der Samuel/ dem Volcke angedeutet/ welcher gestalt sie sich an
dem HErrn versündigtet/ damit/ daß sie ihn/ den Samuel/ ver-
warf:

D. G. Ole.
Erkl. Hiob.
p. 51.
Hiob. I. 16.

D. J. Cr.
Hundesh.
Ex: Physf.
a p. 3-8.

Joh. Mag.
Physiol. L.
IV. 6. IV. a
p. 260. 266

Ps. XVIII.
8. 15.

I. Sam. XII
1. 18.

worffen/ und sich einen König zu haben erwünscht/ welche Rede auch Samuel bestätiget mit einem darauf erfolgendem und von Gott erbetenem Donnern/ und solches Donner-Werter ist nicht ein Zeichen der Göttlichen Gnade/ sondern ein Zeichen des Göttlichen Zornes gewesen.

Es. XXX.
39.

Man muß gestehen / daß wenn ein Vater oder Herr im Hause in Gegenwart seiner nachwilligen Kinder und Gesindes entweder mit der Hand oder einem Stocken auf den Tisch klopfet/ er hiemit seinen Widerwillen und Zorn andeute. Noch viel mehr wil Gott der Himmlische Herr und Vater / wenn die Menschen ohne bußfertige Reu und Scheu in Sünden leben/ und Er im Himmel donnert/ anzeigen seinen gerechten Zorn/ erläßet sodann seine herrliche Stimme schallen/ daß man sehe seinen außgereckten Arm mit zornigem Dreuen/ und mit Flammen des verzehrenden Feuers/ mit Stralen/ mit starckem Regen und mit Hagel/ nach der Weissagung Esaiæ am XXX. Capitul.

Solch ein Augenscheinliches Zorn-Zeichen Gottes hat man auch bey hiesiger Stadt in dieser Woche wahrnehmen können. Denn/ zugeschwigen anjese des grossen Ungewitters welches Mittwochs gegen Abend mit hefftigen Blitzen und Schlägen etliche Stunden lang angehalten/ aber ohne Anzünden abgegangen/ so hat am Montage vorher der Donner in ein Haus eingeschlagen/ einschlagende dasselbe entzündet/ entzündende andre zwen Nachbars-Häuser zugleich angesteket/ wodurch die ganze Stadt sowohl in ein gehlinges Schrecken/ als auch in besorgliche Gefahr gesetzt worden.

Psalm. XC
8. 11.

Wenn wir hieran heute oder künftig gedencken/ so laßet uns mit Mose auß dem XC. Psalm in diese Worte heraus brechen und sprechen: **HERR** das macht dein Zorn/ (daß dieses geschehen/ und wir gar leicht hätten können vergehen) aber/ wer gläubets daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich für solchem deinem Grim?

Über

Ueber dieses soll ein Christlicher Danck Seufzer nach
geendigtem Brandschaden auch bestehen:

II. In einem Bußfertigen Preisen

Für das Göttlich-gnädige Abwenden seines Zorns / sa-
gende mit Esaia: und dein Zorn sich gewendet hat.

Was das Ebräische Wörtlein JASCHOB belangt/
womit das wenden im Grundtexte ausgesprochen / so hat dassel-
be zwar / wenn es Menschen zugeeignet wird, ein Abschen
auf eine Veränderung des Gemüths von diesem Vorsatz zu ei-
nem andern: wie es David brauchet im IX. Ps: alleine wenn
unser Prophet von Gott saget / daß sein Zorn sich
wende / so ist solches zuverstehen / nicht von einer solchen
Veränderung / die in Gott selbst vorgehet / inmassen er
der HERR / bey welchem keine Veränderung. Jacob: I.
sondern von dergleichen Veränderung die außser Gott
in seinen Werken vorgehet; und geschicht ins gemein / wenn
Gott die mit Sünden verdinte und schwer-angedrohte Zorn-
Straffe entweder lindert und in eine väterliche Zücht-
Rutte verwandelt: wie weiland Gott seinen Zorn gewendet ge-
gen Rehabeam / dem I. Könige über Juda / als derselbe mit sei-
nen Obersten sich demüthigte / da kam das Wort des HERRn
zu Semaja und sprach: Sie haben sich gedemüthiget / darum
wil ich sie nicht verderben sondern ich wil ihnen ein wenig Er-
rettung geben / daß mein Grimm nicht trieffe auf Jerusalem durch
Sisak. 2. Chron: XII. Oder dieselbe gänzlich abwende-
det; wie weiland Gott seinen Zorn gewendet von den Ni-
nivitern / da er nicht nach der vorhergegangenen Ankündigung
lich ihre Stadt untergehen / sondern dieselbe folgend noch eine
lange Zeit besetzen. Jon: III.

Insonderheit aber zur Zeit entstehender und
einschlagender Donner. Wetter liebet Gott gar
oft zuverstehen / daß sein Zorn sich wolle wenden/
E und

D.M. Geier
Präl. Sup.
Ps. Tom. I.
p. 138.
Ps. IX. 4.

Jac. I. 17.

2. Chron 3
XII. 7.

Jon. III. 10.

und solches durch unterschiedene Merckmable / nemlich theils mit einem stillen des Windes / theils mit einem abwenden des Verlegens / theils mit einem aufhören des Feuers.

Selten wird eine Feuers-Brunk ausgehen / dabey nicht ein Wind solte zugleich mit entfichen / durch welchen hernoch die aufsteigenden Feuer-Puncten von einem Gebäude zum andern fortgetrieben / und ihrer viel in gleiche Gefahr geschet werden. Aber / weil Gott der Herr ist / dem die Winde müssen gehorsam s. vn. Luc: VIII. so fasset er gleichsam die Winde in seine Hand. Prov. XXX. und wendet seinen Zorn ab / wenn Er bey angehendm Brande / entweder des Windes heftiges Sausen ganz stillet / oder denselben auf eine andere unschadbare Seyte wendet.

Dergleichen Anno 1643. die löbliche Stadt Grewberg in Meissen erfahren / als bey damaliger feindlicher Belagerung am 21. Febr. zu Nacht ein ungestümer Wind mit ungewöhlichem Donnerwetter / sich erhoben / hat Gott unter den anzündenden Stralen vorm Petersthore / den Wind von der Stadt abgekehret / und hingegen nach dem Schwedischen Lager zu ihrem Schaden gekehret.

Der einschlagende Donner-Stral kan durch Gottes zulassung grossen Schaden unter Gebäuden und Menschen anrichten / welches zuerweisen mit Constantinopel / der Haupt- Stadt des Türckischen Reichs / alwo Anno 1487. ein erschreckliches Donner Wetter gewesen / und dergleichen eingeleget / daß in die 500. weh-erbauete Häuser auf einmahl im Rauche aufgegangen / und bey 3000. Menschen umkommen: alleine wenn Gott seinen Zorn von Land und Leuten wil abwenden / so kan wegen der schützenden Gnade Gottes derselbe weder Häusern noch Menschen nicht das geringste Unheil zufügen; dergleichen sich ereignet / Anno 1422. zu Breslau in Schlessen / als das Wetter / zur Zeit der damaligen Raths Versammlung / in die Rath-Stube geschlagen / zwar einen unter dem Tische liegenden Hund

des

Luc. VIII.

25.

Prov. XXX.

4.

D. Andr.

Möll. Ann.

Frib. p. 17

Joh. Naucl.

Chron. Lib

II. gener.

50.

Abr. Hofm.

de Ton &

Temp. p. 70

des Hauptmans / aber keinen Rathsh. Herren / deren XIII. versamlet gewesen / im geringsten getroffen / und also ohne einige Entzündung und Verlesung abgegangen.

Es ist wohl zuläßlich / daß bey Anzündung der Donnerwetter Menschen die Göttliche Feuer Flamme versuchen zu dämpfen mit dem natürlichen Mittel des Wassers / als welches eine solche von Gott mitgetheilte Macht hat / das es alles (Feuer) aufleschet; Sap: XVI. alleine solche Mühe wäre offtganz vergebens / wenn Gott nicht seinen Zorn wendete / der entstandenen Feuers Brunst ein gewisses Ziel setzte / und gleichsam dieselbe / als wie den Pestilenz Engel zu Davids Zeit / auß dem 2 Sam: XXIV 16. also anredete: Es ist genug / laß nun abe. Ein Exempel dessen hat Gott weiland erwiesen in der fürtrefflichen Stadt des Pommer Landes Stetin / als Anno 1579. am Sontage Judica in allen Kirchen Abend-Pre-digt gehalten worden / schlug in den Thurn der Marien-Kirchen daselbst ein Schlag / welcher denselben zwar anzündete / und dessen Holzwerck biß an das Mauerwerck abbrante / jedoch aber schickte es Gott so wunderbarlich daß es dabey ohne der Menschen Hälfte geblieben.

Sap. XVI.
17.

D. DAN.
Cram.
Lib III.
Pomm.
Kirch.
Hijor.

Gedencken wir an die nechste Zittauische Wetter-Anzündung / so waren bey derselben zuspüren unterschiedene Augenscheinliche Warzeichen des bald gewendeten Zornes Gottes.

Ich frage Euch ihr Geliebten; wer hat dem Winde gesteuert / und selben von den Häusern ab und nach den Gärten zugewendet? werdet ihr nicht schleschweigende mit mir bekennen und sagen müssen; das hat Gott gethan. Wer hat den flatcken mit einfallenden Regen / welcher die von bisheriger Hitze sehr durren Dächer / (so sonst wie einzünder die Flamme noch mehr hätten ernehren können) angefeuchtet? Das hat Gott gethan. Wer hat keinen Menschen /

E ij we:

weder unter dem leſchen/ noch unter dem durchdrin-
gen laſſen Schaden nehmen? ja ob gleich der Don-
ner eben zu der Zeit ein-geſchlagen/ da die Entbin-
dung der hochſchwangeren Hauſwirthin herbey ge-
nabet/ doch Selbige eine Stunde hernach ein leben-
diges Kind an das Licht der Welt geboren? Das hat
GOTT gethan. Wer hat die Flamme ſo weit gebem-
met/ daß man ſie inner 3. Stunden leſchen können?
Das hat GOTT gethan. Drum ſagen wir billich mit Da-
vid auß dem XXX. Pſalm: Des HErren Zorn wäbret
einen Augenblick/ und Er hat Luſt zum Leben.

Pſ. XXX. 6.

Enlich ſoll auch ein Chriſtlicher Danck: Seufzer:
Nach geendigtem Brandschaden/ beſtehen

III. In einem Buſfertigen Vertrauen/

Wegen Göttlichen Troſtes/ daß man der ungezweifelt-
ten Zuverſicht lebe/ es werde GOTT die Troſtbedürftigen fol-
gends tröſten/ dergleichen Vertrauen auch unſer Prophet an
den Tag gibt/ wenn er ſpricht: Und tröſteſt mich/ oder
wie es nach der Grund Sprache lautet/ du wirſt
mich auch tröſten.

*D. M. Gei;
Pſal. Sup.
Pſal. T. II.
p. 138.*

Mit dem nachdencklichen Worte UTHENACHAMENI
iſt außgeredet im Ebraiſchen das Tröſten/ welches ein Abſe-
hen hat auf ein ſolches Tröſten/ daß nicht nur bey einem
bloſſen herzlichen Mitkleiden berubet/ ſondern auch
durch eine wirkliche Hülffe ſich zuerkennen giebet/
wie es alſo der geiſtreiche Theologus und jezige Thur Sächſ:
Ober Hoff-Prediger in ſeinen nachdencklichen Anmerkungen
über das Davidiſche Pſalm-Buch erkläret.

Man hat auch hierbey dieſes noch anzumerken/ daß in
der H. Schrift ſolches Wörtlein gebrauchet werde/
bißweilen von einem Menſchlichen tröſten/ wie es in
dem Verſtande geredet die Ruth gegen dem Boas/ da ſie ſagte:
Laß

Laß mich Gnade finden mein Herr / denn du hast mich getröstet: Ruth: II. Bisweilen von einem Göttlichen trösten / in welchem Verstande es zu finden im LXXI. Psalm / wenn David spricht: Gott / du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / du machest mich sehr groß und trötest mich wider / von welcher andern Art des tröstens auch in unserm Texte wird gehandelt.

Ruth. II, 13.

Pf. LXXI, 20, 21.

Nach dem der Prophet Esayas einen Trost nicht von Menschen sondern von Gott erwartet / so wil er hienit bezeugen / daß in zustossenden Unglücks-Fällen die Menschen oft gar leidige Tröster / wie die Freunde Hiobs waren. Hiob: XVI. Darum / weil menschlicher Trost den betrübten Herzen zuweilen wenig Krafft und Safft gibet: hingegen / wie Gott im LI. Esaya sagt: Ich / ich bin ein Tröster: so müsse das allerkräftigste trösten von Gott allein herkommen.

Hiob. XVI, 2.

Es. LI, 12.

Ob nun wohl Gott heute bey Tage nicht mehr unmittelbarer weise zu uns redet / wie er weiland zu Mose als ein Mann mit seinem Freunde geredet / Exod: XXXIII. jedoch tröstet Er die Menschen mittelbarer weise / vermittels seines offenbahreten Worts / welches / wenn man es andächtig höret oder liest / nach seiner Göttlichen Krafft sich also fruchtbar erweist / daß es unsers Herzens Freude und Trost. wie der Prophet Jerem: XV Cap. rühmet.

Exod. XXXIII, 11.

Jer. XV, 16.

Solches Trostes aber werden theilhafftig vornemlich die Gläubigen und Gotteseligen Christen / wie Salomo bezeuget im XII. seiner Sprüche mit diesen Worten: Wer from ist / der kriegt Trost vom HERRN.

Welches Trostes diese auch insonderheit zur Wetterzeit sich zuerfreuen und zuversichern haben wegen folgender Gründe:

Tröstlich ist denen / über die ein Ungewitter aufzeucht / Gottes Nahme: weiln Er sich nennet eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter. Esai: IV. anzudeuten daß Er

Es. IV, 6.

C iij

die

*Es XLIII.
2.*

die Seinen auch in Wetters-Noth keines wegess wolle verlass-
sen. Viel tröstlicher ist denen so das Ungetwitter be-
trifft Gottes Zusage / nach welcher Er auch den Seinen
im Feuer ihr Leben wil erhalten / gethan durch Esai: XLIII.
sprechende: So du ins Feuer gehest soltu nicht bren-
nen / und die Flamme soll dich nicht anzünden.

*M. S Meig.
Nucl. Hist.
L. 1. c. 7.
f. 27. 28.*

Deren Erfüllung W. Meigerius / gewesener Pfarrer zu
Norddorf in Holstein / erfreulich erzehlet / wenn er also schrei-
bet: Es ist für wenig Jahren meinem einigen Bruder W. Al-
berto / hie im Lande auf einem Kirchspiel / Lindholm genant/
wohnende diß wiederfahren / daß Gottes Wetter in einem
Schlage sein Hauß angezündet / und auf jeder Seiten seiner
Nachbara Häuser eins mit / (welche doch nicht nahe aneinan-
der gestanden) und seh ug das Wetter zwischen meinem Bruder/
der an seinen Tische studirend gefessen / und seiner bey ihm
stehenden Haußfrauen / einen Hund todt / an ihnen beyden aber
erweisete Gott seine Güte / daß sie zwar für Schrecken zur Er-
den niedergefallen / jedoch aber allerdings unbeschädigt blieben.

*Hiob. XLII
10.*

Am aller tröstlichsten ist denen / so durch das Un-
getwitter an dem ihrigen Schaden leiden / Gottes
wirklicher Segen / durch welchen Er allen Verlust / so an
Zeitlichen Nahrungs-Mitteln geschieht / mildiglich kan erse-
hen / wie Hiobs Exempel bezeuget / von dem im XLII. Cap.
seines Büchleins geschrieben sthet; der Herr gab Hiob
zwiefältig so viel / als er gehabt hatte.

Bar. IV. 36.

Wenn demnach Gott bey Empfindung des Wetter-
Schadens solcher Gestalt seinen Nahmen / seine Zusage / seinen
Seegen jemanden erweist / so hat er keines wegess Ursache auß
unchristlicher Kleinmütigkeit zu bezagen / vielmehr aus Christ-
licher Freudigkeit zudencken an die Worte / welche im IV. des
Büchleins Baruch zulesen / und also lauten: Siehe umb-
her (O du in Unglück gesetzter Mensch!) und schaue den
Trost der dir von Gott kömmt.

In-

Ingleichen auß Antrieb einer schuldigen Dankbarkeit auß dem XIV Cap. der Weissagung Jeremia zu sprechen: HERR/ Du/ du bist der Trost Jisrael (aller dir gläubig vertrauenden) und ihr Nothelffer.

Jer. XIV. 8.

Wie nun unter Gott bey allernechster Feuers-Gefahr so wohl der Benachbarten in ihrem erregten Erschrecken/ als auch der Brandbeschädigten in ihrem zustoßenden Unglück dero Schutz und Trutz gewesen; also wolle Er auch diese allerseits durch sein Wort reichlich trösten/ damit Sie ihr Vertrauen auf Ihn setzende/ sich dessen versichern/ es könne der Segen des HERRN/ entweder ohne Mühe reich machen/ wenn es Ihm gefället/ wie b. Land aus dem X. Capit. der Sprüche Salomons: oder das was in dem Wetter unbeschädigt übergedleben also vermehren/ daß sie ihr nothdürftiges Aufkommen davon haben werden/ wie jene Prophetin: Wittwe bey ihrem von Gott gesegnetem Oel-Krüge nach dem II. Buch der Könige im IV. Capitul.

Prov. X. 22

2. Reg. IV. 1-7

Woben wir denn nochmals uns sämtlich zu diesem über uns zornig-gewesenem aber wider gnädig wordenem Gotte uns in tiefster Demuth wenden mit Überbetragung eines schuldigen Dankens und Bittens: Dankende demselben für die schleunige Abwendung des sonst wohlverdienten Straff-übel/ und bittende umb fernere Zuwendung seiner unverdienten Gnade/ damit durch deren Genießung wir seines mildreichen Schutzes auch führohin über unser Leib und Leben/ über unser Hauß und Hoff/ über unser Haab und Gut mögen theilhaftig werden.

Weswegen wir auch in zusammengefaßter Andacht mit dem behenden Könige Salomon aus dem VIII. Capit. des I. Buchs von denen Königen also sprechen: Der HERR unser Gott sey mit uns/ (mit seiner Gnade/ mit seinem Bey-

1. Reg. VIII. 57.

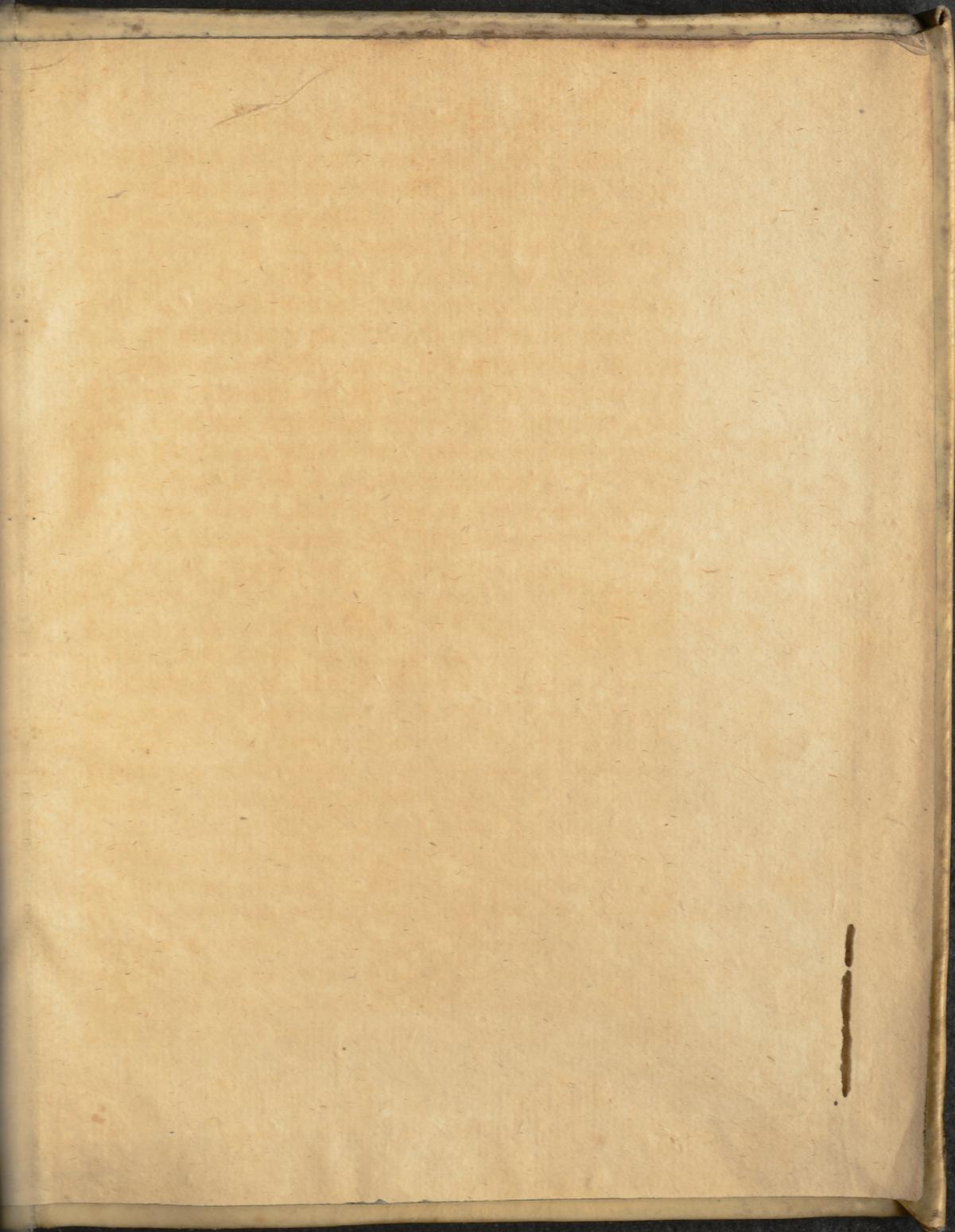
Hande / mit seinem Schutze / mit seinem Segen / mit seinem
Trosste) wie Er gewesen ist mit unsern Vätern. Er
verlasse uns nicht / (in keiner Noth) und ziehe die Hand
nicht ab von uns (uns im Zorn heim zusuchen.)
Und übrigst noch beyfügen folgendes

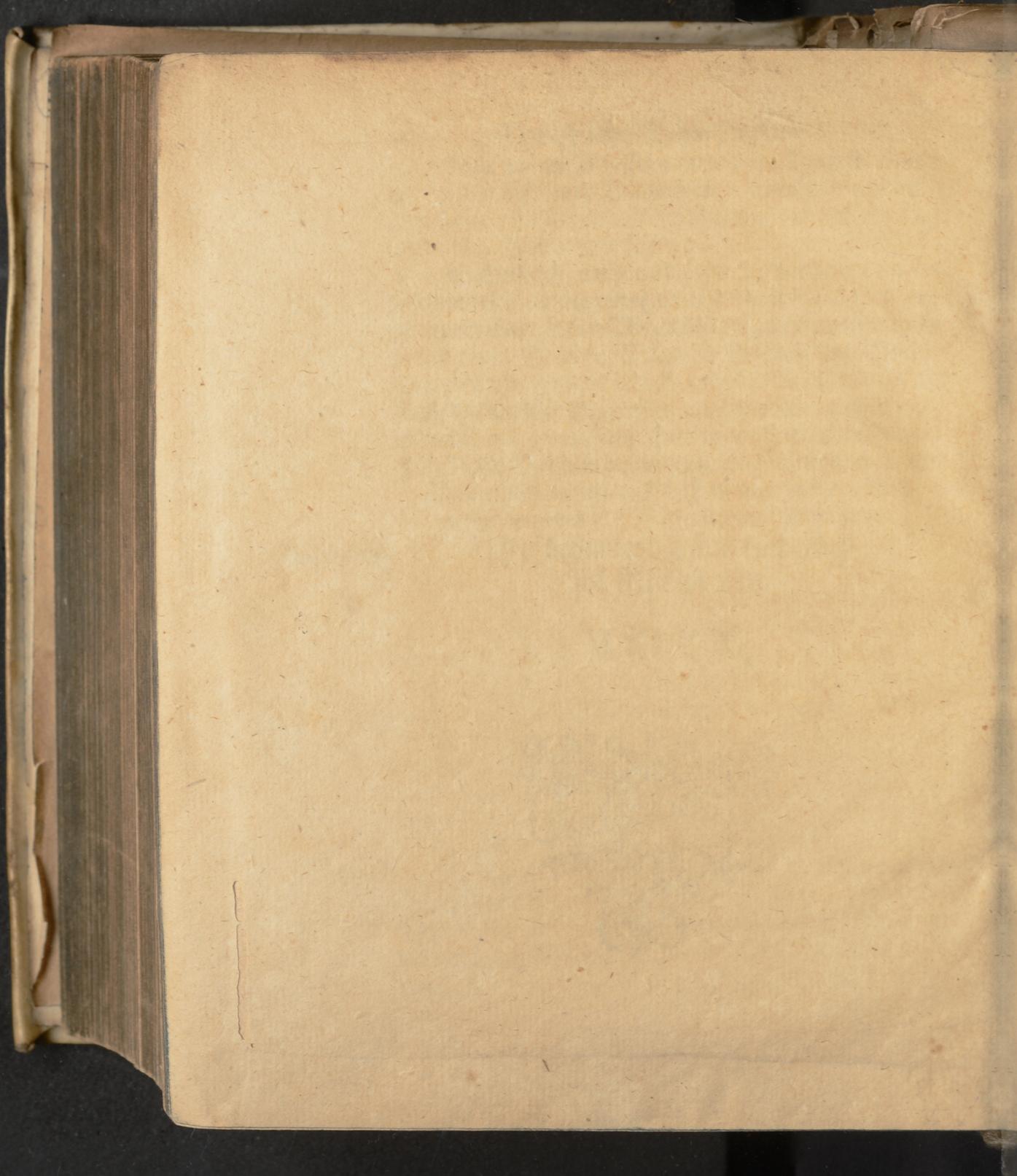
Keim- Gebetlein.

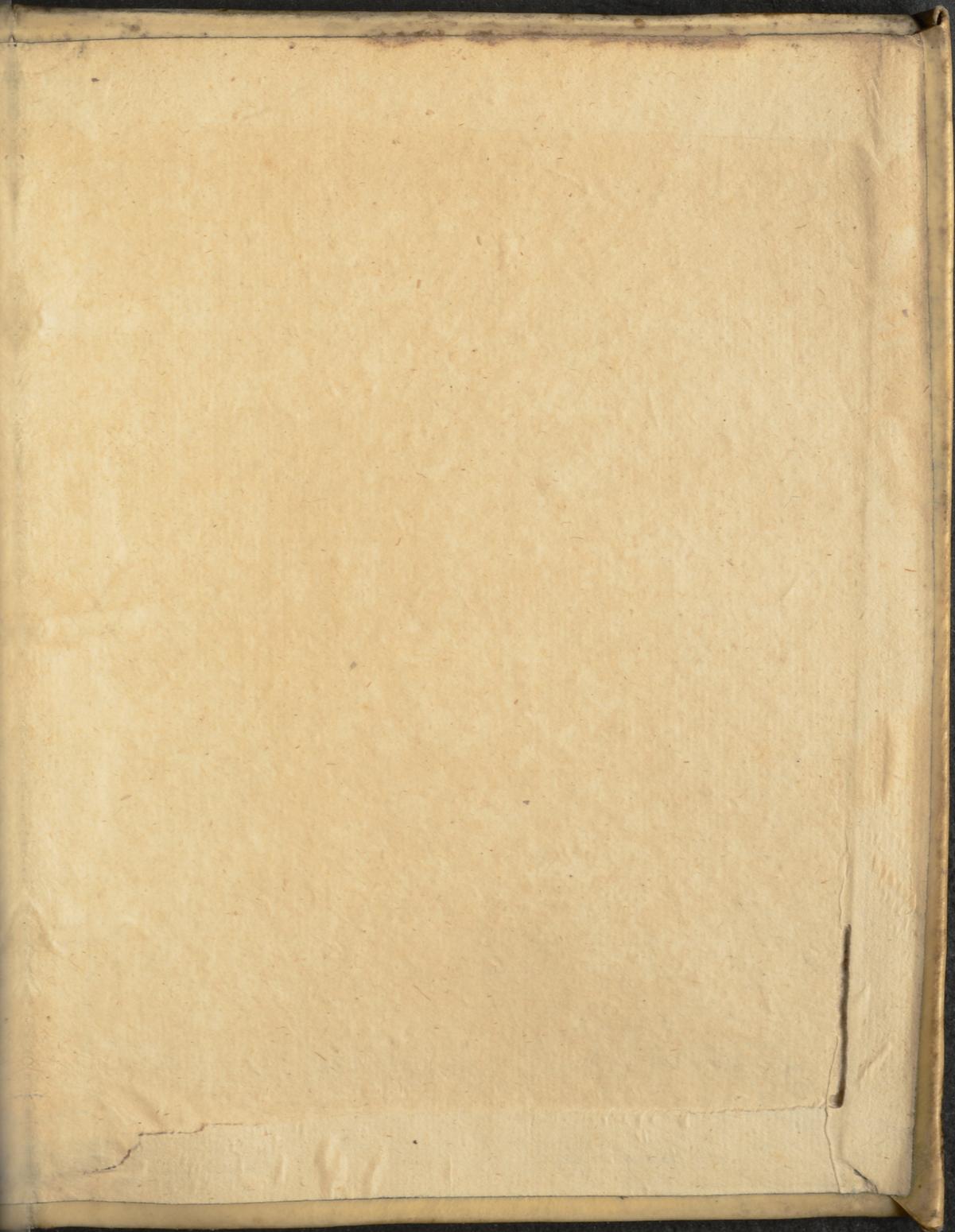
1. **G**OTT! du Vater deiner Schaar
Wir schreyn durch Christum deinen Sohn
Zu Dir / wie oft entsteht Gefahr
Des Wetters / Seinetwegen schon.
2. Es ist die Sünd uns herzlich Leyd
Womit die Straffe wir verschuldet/
Gedenck an deine Güttigkeit/
Laß uns geniessen deiner Huld.
3. Entzünde nicht durchs Donners- Blitz
Was Du an Nahrung uns verehrt/
Für Wetter- Schaden es beschütz
Damit wirs brauchen unverehrt.
4. Walt über Uns mit milder Gütt
Auf Dich all- Hoffnung ist gericht/
Mit neuem Segen über schütt
Uns künfftig. Verlaß uns nicht!
5. Bedecke stets mit deiner Hand
Leib / Leben / Haus / Vieh / Gut und Haab/
Bewahr auch alle Frucht im Land
Und was sonst mehr ist deine Gab.
6. Für Schloffen / Hagel / Wasser / Fluth/
Für Theurungs- Pest und Krieges- Noth/
Nim uns in deine Vater- Hutt/
So wollen wir danken Dir O GOTT!

AMEN

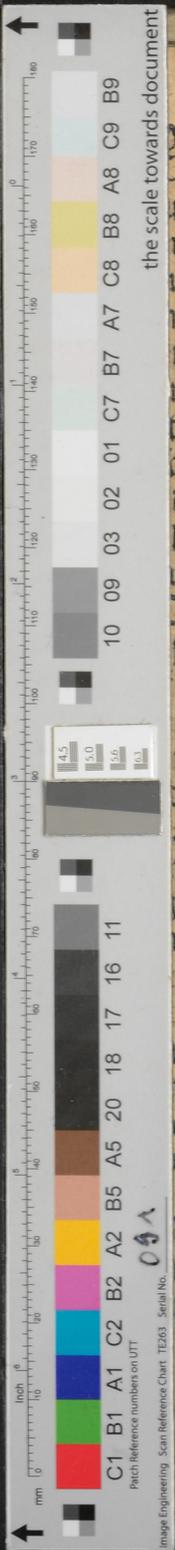
Am











the scale towards document

Anzugs - Predigt.

und Kirchen zur ruptur gekommen / hoffe
 rein Grab ja in den Himmel zunehmen; wie
 u k einem eines andern versee / vielmehr ist
 nts brüderlichen Eintracht ein aussere allen
 n Heiligen Engeln und allen frommen Chri-
 stfang gemacht. Eine dreyfache Schnur
 tzen/spricht Salomo Eccl. 4. so soll auch
 ache ja dreytmahl dreyfache Schnur / die
 des hie verknüpft und gebunden hat / nicht
 lich/ so viel an mir ist/ dem höllischen Störenz
 e gönnen. Was die andere Tugend be-
 dit mein Herz und weiß daß ich von Tage zu
 st verachten und müste es mir leyd seyn/wann
 rden auch von meinen ärgsten Feinden we-
 n solte als ich selbst: Höhere Gaben wil ich
 nach Würden æstimiren: Es mögen ande-
 der Gaben-Pfunde haben / ich dancke Gott
 a, oder Dvintlein / so er mir hat vertrauen
 mich durch seinet guten Geist / daß ich das
 sen möge / daß mich mein HErr und Hey-
 nit freundlichem Gesicht empfangen und sagen
 nmer und getreuer Knecht / du bist über
 gewesen / ich wil dich über viel setzen / gehe
 ern Freude Matth. 25.

vil ich auch diesmahl schliessen wann ich zuvor
 allen GOTT im Himmel / für seine wun-
 e Fuhr die Zeit meines Lebens über: Was bin
 ? und was ist mein Haus / aß du mich biß
 2. Sam. 7. Hie nächst unserm gnädigsten
 nd Herrn / der mir den Göttlichen Winck
 n Gnaden vergönnet hat: GOTT gebe
 I ij seinem

Eccl. IV. 12.

Matth. XXV

Conclusio.

Sam. VII 14.